

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 10. November 1987

Nr. 217 (5 595)

Preis 3 Kopeken

Jeder ist mitverantwortlich

Die Schmelzer des Eisenlegierungswerks von Jermak arbeiten bereits seit Jahresbeginn in gleichmäßigem Rhythmus. Die Planaufgaben werden Monat für Monat wesentlich überboten. Die wirtschaftliche Nutzung der Elektroenergie als Hauptressourcenquelle steht hier ständig im Mittelpunkt.

Das Kollektiv der ersten Schmelzabteilung behauptet die führenden Stellen im innerbetrieblichen Wettbewerb. Allein seit Jahresbeginn hat es fünfmal Spitzenleistungen erzielt und inzwischen etwa 6 000 Tonnen Eisenlegierungen überplanmäßig geliefert. Darüber hinaus haben die Schmelzer rund neun Millionen Kilowattstunden Elektroenergie gespart. Auf eine besonders eindrucksvolle Zwischenbilanz kann die Jugendbrigade von Boris Buhle verweisen. Sie hat den gewichtigsten Anteil am gemeinsamen Erfolg.

Das Betätigungsfeld der Jugendbrigade ist der elfte Schmelzofen. Das Kollektiv ist durch die rationelle Nutzung der Rohstoffe und die hohen Leistungen auch außerhalb des Gebiets als Schrittmacher der Produktion bekannt. Einige Jahre wetteifern die jungen Schmelzer mit der Brigade vom Schmelzofen Nr. 54 aus dem Hüttenkombinat von Tscheljabinsk. Bereits das dritte Jahr sind sie ihren Berufskollegen im Wettbewerb überlegen. Ihre Wettbewerbsinitiative „Jeden Monat eine Schicht mit ersparter Elektroenergie zu fahren“ fand im ganzen Werk eine weitgehende und tatkräftige Unterstützung. Kurzum, die jungen Schmelzer von Buhle sind bestrebt, die bisherigen Leistungen weiter auszubauen. Dabei nutzen sie jede Möglichkeit, um noch produktiver zu arbeiten.

„Im Vorjahr hatten wir die Generalreparatur des Schmelzofens vorgenommen“, sagt der Brigadeführer Boris Buhle. „Gleichzeitig wollten wir dabei die Technologie modernisieren, um die Schmelzleistungen zu steigern. Darauf wurden mehrere Baugruppen und Mechanismen durch neue ersetzt und auch so manches umgebaut. Bis heute ist der Ofen störungsfrei in Betrieb. Laut Berechnungen haben wir in diesem Jahr schon 180 Tonnen Quarz und 60 Tonnen Reduktionsmittel gespart. Dabei gibt es noch Möglichkeiten, die ökonomischen Kennziffern auch weiter zu erhöhen. Ein jeder von uns ist darauf orientiert und zugleich für das Arbeitsergebnis mitverantwortlich. Jeden Monat eine Schicht mit eingesparter Elektroenergie zu arbeiten, ist mehr als verpflichtend.“

Ein besonderes Augenmerk gilt in der Abteilung der Vervollkommnung der Schmelztechnologie. Auch hier sind die jungen Schmelzer beispielgebend. Dank der optimalen Arbeitsweise beim Schmelzen und der gekonnten Nutzung der Ausrüstungen sind die Stillstände merklich zurückgegangen. Im Ergebnis sind das zusätzliche Tonnen Metall und Kilowattstunden gesparter Elektroenergie.

Noch ein Faktor fällt dabei ins Gewicht: Die Anwendung der neuen Formen der Arbeitsorganisation. Mit der Einführung einiger Elemente der wirtschaftlichen

Rechnungsführung hat sich die Arbeitsdisziplin zusehends verbessert und ist die gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen weiter ausgebaut worden.

„Schlechte Arbeit ist für uns eine Schande, denn unsere Produktion liefern wir ja auch den Partnern im Ausland“, sagt der Komsomolorganisator der Brigade Wjatscheslaw Issajew. „Ab nächstem Jahr wird das Kollektiv unseres Werkes die wirtschaftliche Rechnungsführung, die Eigenverantwortung und Selbstfinanzierung anwenden. Dadurch wird sich jedermanns Verantwortung erhöhen. Was uns betrifft, so sind wir schon heute bereit, unter den neuen Bedingungen zu arbeiten. Hier ein Beispiel: Früher war jede Arbeitsgruppe nur auf sich selbst angewiesen. Während der Schicht hatte man sich nur auf den Ofen verlassen und sich nur wenig um die anderen gekümmert. Heute aber sind wir aufeinander eingestellt. Beim Schichtwechsel sind wir bemüht, unseren Kollegen zu helfen, denn auch ihre Arbeit zählt dann wie unsere mit. Die Arbeit nach dem Endresultat hat uns vor ein gemeinsames Ziel gestellt.“

Die Arbeitsleistungen der Schmelzabteilung sind gewichtig, doch noch höher sind sie in der Jugendbrigade von Boris Buhle. Für das nächste Jahr hat man sich hier schon ein Programm der Produktionssteigerung vorgenommen: Der Zuwachs wird rund 20 000 Tonnen Eisenlegierungen betragen.

Woldemar SCHWARZ
Gebiet Pawlodar

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beriet über die Ergebnisse der Aufnahme in die Hochschulen der Republik im Jahre 1987 und zur Vervollkommnung dieser Arbeit im Jahre 1988.

In dem angenommenen Beschluss wird unterstrichen, daß die Sowjetorgane, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Hochschulen der Republik eine gewisse Arbeit bei der Organisation der Aufnahme von Studenten geleistet haben. Das Netz der Vorbereitungskurse hat sich erweitert. Es ist die gezielte Immatrikulation der Jugend vorwiegend worden. Einige Kennziffern des Kontingents der im ersten Studienjahr aufgenommenen Bewerber an den Tagesabteilungen haben sich verbessert.

Zugleich entsprechen die Planung und die Organisation der Aufnahme von Bewerbern an die Hochschulen nicht den Forderungen der Umgestaltung des Hochschulwesens, dem Bedarf der Regionen sowie der Bereiche und Zweige der Volkswirtschaft der Republik an hochqualifizierten Fachkräften. Die Zahl der Bewerber hat sich stark verringert, an sechs Hochschulen und an einer Außenstelle sind die Aufnahmepläne nicht erfüllt worden. Nicht erfüllt ist der Plan der Immatrikulation von Personen außerhalb des Wettbewerbs aus der angestammten Bevölkerung unserer Republik in mangelnden Berufen an den Hochschulen mit Unionsunterstellung. Die Mehrheit der zum Studium an den zentralen Hochschulen unseres Landes entsandten Abiturienten waren Kinder von Angestellten; darunter sind viele in der Republik lebende Nationalitäten schwach vertreten.

Die Immatrikulation an Hochschulen junger Leute vom Lande ist bedeutend zurückgegangen, weniger mit Medaillen ausgezeichnete Schulabsolventen sind an landwirtschaftlichen und technischen Hochschulen angekommen. Die Ausbildung von Spezialisten laut Direktverträgen, darunter mit Zahlung von Stipendien auf Kosten ihrer Betriebe entwickelt sich nur langsam.

Das Ministerium für Hochschulwesen der Kasachischen SSR entwickelte den Plan der zweckbestimmten Immatrikulation für das Jahr 1987 formell, ohne wahrheitsgetreue Daten über den realen Bedarf der Gebiete und Volkswirtschaftszweige der Republik an Kadern zu besitzen. Die

Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees, die Zweigministerien und andere zentrale Staatsorgane gewährleisteten keine qualitätsgerechte Auswahl, Ausbildung und Delegation von Abiturienten nach Extraeinweisungen. Am meisten vernachlässigt wurde die gezielte Immatrikulation durch die Gebiete Zelinograd, Uralsk, Turgal, Nordkasachstan, Gurjew und andere sowie durch das Kasachische Chemisch-Technologische Institut, das Ust-Kamenogorsker Institut für Straßenbau, das Karagandaer Polytechnische Institut und andere Hochschulen.

Infolge der schwachen Kontrolle seitens des Ministeriums für Hochschulwesen der Republik wiederholten sich an den Hochschulen Jahraus, jahrein die Verstöße gegen die Forderungen an die Normaldokumente zur Immatrikulation. Es gab auch Fälle nichtobjektiver Einschätzung der Kenntnisse einzelner Abiturienten.

Das Ministerium für Hochschulwesen gewährleistete keine rechtzeitige und tiefgründige Analyse der Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen und der Bildungslücken der Abiturienten im Rahmen der Gebiete, Rayons und Schulen. Es fehlten die engen Beziehungen des Bildungsministeriums zum Staatlichen Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung und zu den Organen für Volksbildung an der Basis, was nicht gestattet, die bei den Aufnahmeprüfungen festgestellten Mängel bei der Ausbildung von Absolventen der Mittelschulen, Fach- und Berufsschulen operativ zu beseitigen sowie die Qualität der Ausbildung und des Einsatzes der Lehrer zu vervollkommen.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorgane, die Parteiorganisationen der Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane der Republik und der Hochschulen nutzen nicht in vollem Maße das Recht, die Auswahl und den Einsatz von Fachkräften zu prüfen, und haben die Anforderungen an die führenden Leiter für die rechtzeitige und richtige Lösung dieser Fragen abgeschwächt.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete die Gebiets-, Stadt- und Rayon-

parteiorgane, eine ständige strenge Kontrolle über die Bewegung der Fachkräfte und über die Versorgung der auf ihren Territorien stationierten Betriebe und Organisationen mit diesen Kräften ungeachtet ihres administrativen Unterstellungsverhältnisses zu gewährleisten. Die Arbeit zur Auswahl, Vorbereitung und Delegation der Jugend zum Studium an Hochschulen ist als die wichtigste Richtung der Realisierung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen zu betrachten.

Die persönliche Verantwortung für die Ermittlung des perspektivischen Bedarfs an Fachkräften im Raum der Gebiete ist den stellvertretenden Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees — den Vorsitzenden der Gebietsplanungskommissionen, und in den Zweigen — den führenden Leitern der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane auferlegt worden.

Das Ministerium für Hochschulbildung wurde beauftragt, gemeinsam mit dem Staatlichen Plankomitee der Kasachischen SSR auf der Grundlage wahrheitsgetreuer Angaben über den zusätzlichen Bedarf an Fachkräften bis zum 1. Februar kommenden Jahres einen Plan der gezielten Immatrikulation an den Hochschulen der Republik für das Jahr 1988 im Rahmen der Gebiete, Hochschulen und Fachrichtungen auszuarbeiten.

Den Zweigabteilungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde empfohlen, die Verbesserung der Arbeit zur Auswahl von Abiturienten nach Extraeinweisungen effektiver zu beeinflussen sowie auf die Mängel bei der Ausbildung und Besetzung der entsprechenden Zweige mit Fachkräften strenger und prinzipieller zu realisieren.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorgane, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, das Ministerium für Hochschulwesen, das Bildungsministerium, das Ministerium für Gesundheitsschutz, das Staatliche Komitee für Arbeit und Löhne, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik müssen ihre Arbeit zur Berufsorientierung der Jugend und zur Berufsauswahl der Abiturienten ausgehend vom Bedarf der Gebiete und Zweige der Volkswirtschaft an Spezialisten vervollkommen. Es gilt, beson-

dere Aufmerksamkeit der Delegation von berufstätigen Abiturienten unter Berücksichtigung ihrer Parteimitgliedschaft, der sozialen und nationalen Zugehörigkeit zu schenken.

Das Ministerium für Hochschulwesen, die zweiggebundenen Ministerien, andere zentrale Staatsorgane und Hochschulen wurden aufgefordert, das Zielprogramm für Ausbildung von Kadern gemäß langfristigen Direktverträgen mit den Zweigen, Betrieben, Organisationen, Kolchosen und Sowchosen der Republik zu erweitern. Es ist notwendig, gemeinsam mit den örtlichen Partei- und Staatsorganen die Arbeit zur Delegation von Abiturienten mit Extraeinweisungen zum Studium von Grund auf zu verbessern. Die Annahme in die Vorbildungsabteilungen der Hochschulen hat in der Regel gemäß der Zweckbestimmung für die entsprechenden Gebiete, Betriebe und Organisationen, Sowchose und Kolchose zu erfolgen.

Das Netz der Vorbildungslehrgänge mit verschiedenen Ausbildungsformen und -fristen muß fortwährend ausgebaut und verstärkt werden. Es ist die Organisation auswärtiger Prüfungskommissionen zur Durchführung von Aufnahmeprüfungen in den Gebieten vorzusehen, die großen Bedarf an Kadern in entsprechenden Berufen verspüren. Fragen der Erteilung von Genehmigungen zur Organisation der Arbeit auswärtiger Kommissionen für die Durchführung von Aufnahmeprüfungen in Instituten mit Unionsunterstellung sind streng individuell und in Vereinbarung mit den zustehenden Gebietsparteiorganen zu erörtern.

Die Gebietsparteiorgane, das Ministerium für Hochschulwesen, das Bildungsministerium und das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung müssen die Analyse der Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen nach Fächern, Schulen und Regionen der Republik wesentlich verbessern, die Qualität der Ausbildung und des Einsatzes der Lehrer in jedem Rayon und in jeder Lehranstalt vervollkommen. Es wurde auch der Vorschlag unterbreitet, Maßnahmen zur regelmäßigen Weiterbildung von Lehrern, besonders in Dorfschulen, unter Berücksichtigung der bei ihren Absolventen ermittelten Mängel vorzusehen und dafür alle nötigen Bedingungen zu schaffen.

Qualität, die auf dem Ladentisch liegt

Am Vorabend des denkwürdigen Jubiläums wurde in der Aktjubinsker Bekleidungsfabrik „40 Jahre Oktoberrevolution“ mit der Serienproduktion von 27 neuen Erzeugnismodellen begonnen.

„Eigentlich sollten diese Modelle erst im nächsten Jahr vom Fließband kommen“, sagt Erna Kaminskaja, Chefttechnologin der Konfektionsfabrik und schaut mich interessiert an. „Aber ich denke, daß die Kunden gar nichts dagegen haben werden, wenn sie sich ausgerechnet jetzt, am Anfang der Wintersaison, die schmucken Jacken kaufen.“

Die Erzeugnischarakteristika „schmuck“ ist hier gar nicht übertrieben, denn an den wenigen bereits abgefertigten Kleidungsstücken konnte man sehen: Die Brigaden legen nicht nur auf Gestaltung, sondern auch auf Qualität viel Wert. Irma Kinzel, Leiterin des Komsomol- und Jugendkollektivs, berichtete mir kurz über ihre Erlebnisse während der jüngsten Leistungsschau der Gebiete, die in Alma-Ata stattfand: „Als wir unsere Jacken auspackten, sagte jemand von der Kommission, daß es ja lauter einheimische Erzeugnisse sein dürfen. Keiner wollte glauben, daß wir diese Dinge selbst nähen — man hielt sie für Importware.“

Im Prinzip ist die Bekleidungsfabrik ein alter Betrieb; vor anderthalb Jahren wurde er aus ökonomischen Gründen stillgelegt. Nach langem Hin und Her entschloß man sich jedoch für eine Generalrekonstruktion.

„Das bedeutete aber auch für uns einen Kurs auf Erneuerung“, gesteht Erna Kaminskaja. „Alle sehen ein: Arbeitet man auf alte Weise, gerät man in Mißkredit. Die Betriebsleitung nahm sich mit viel Initiative der Sache an — es wurde ein neues Modellbüro gegründet, wurden Kontakte mit den besten Modehäusern von Leningrad, Riga und Tallinn herge-

stellt. Es muß nun bergauf gehen.“

Geräumige Hallen, moderne Ausrüstungen, erfahrene Fachleute — man könnte noch lange aufzählen, was den Erfolg im Betrieb entscheidet. Der Hauptfaktor sind jedoch persönliche Leistungen und Kenntnisse. Mit Valentin Rosbach, Leiterin der zweiten Abteilung, gehen wir das Fließband entlang. Hier erlebt man es ganz deutlich, wie es den Näherinnen gelingt, modernste Technik in hohe Ökonomie umzusetzen. Natalie Schumajewa, Jelena Lobko und Alnagol Samschljewa sind Zuschneiderinnen — flink greifen sie nach den Rohstoffpartien und zerschneiden sie mit ihren sicheren Geräten, darauf achtend, daß kein einziges Quadratdezimeter wertvollen Rohstoffes verlorengeht. Sie geben eigentlich das Arbeitstempo für die ganze Taktstraße an. Nach ihnen richten sich die vier Komplexbrigaden um Nina Zimbel, Anna Kulebjaka, Valentin Hirn und Mariam Jertasina.

Rund vierzig Minuten verfolgt ich alle Operationen — angefangen vom Zuschneideabschnitt bis zur Qualitätskontrolle, die das Erzeugnis durchmacht. Hier ist sie, die schöne moderne Jacke, Klassearbeit!

Und wenn man dann noch berücksichtigt, daß die Erzeugnisstückkosten — sprich Verkaufspreise — um 22 Prozent reduziert werden sollen, so hat man die Antwort: Das Erzeugnis ist ja in modischer Hinsicht mit vier Jahren Garantie gearbeitet.

Vitali ROGGE,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Aktjubinsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

„Täglich zwei Solls erfüllen!“ so lautet die Devise des Leistungsvergleichs im Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerk. Die Belegschaft des Betriebs hat sich vorgenommen, den zu Ehren des 70-jährigen Oktoberjubiläums erzielten Erfolg weiter auszubauen.

Spitzenpositionen behauptet im Holzbearbeitungskombinat Karaganda die Komplexbrigade um Nikolai Stammer, die bis jetzt die höchsten Steigerungsraten aufweist. In den zehn Monaten dieses Jahres ist die Arbeitsproduktivität im Kollektiv um 13 Prozent angewachsen.

Januar 1988 steht auf dem Arbeitskalender der Brigaden der spezialisierten Montageverwaltung „Otdelstroj“ aus Semipalatinsk.

Wie die Arbeit, so der Lohn

Auf die Frage, ob ein Werktätiger viel leisten kann, antwortet man im Sowchos „Belokamenskij“ mit einem entschiedenen „Ja“. Als Beispiel dafür führt man gewöhnlich Nina Helm an.

Die Trägerin hoher Reglerauszeichnungen Nina Helm ist bereits 40 Jahre lang Rinderzüchterin. Sie leistet Bestarbeit: Ihre

Mastbulen nehmen täglich je bis zu einem Kilogramm zu. Zur Oktoberfeier hat sie das Programm zweier Jahre des Fünfjahresplans erfüllt.

Nina Helm ist Mitglied des Parteikomitees und wurde wiederholt zur Delegierten von Parteikonferenzen gewählt. Die Dorfeinwohner beauftragten sie

auch, ihre Interessen im örtlichen Sowjet der Volksdeputierten zu vertreten. Kurzum, sie hat täglich alle Hände voll zu tun. Außerdem hat sie ja auch eine große Familie zu versorgen: vier Kinder und sechs Enkel. Alle ihre Kinder arbeiten im Dorf.

Am Vorabend des 70. Jahrestages des Großen Oktober wurde ihr der Staatspreis der UdSSR zugesprochen.

Unser Bild: Nina Helm im Kreise der Familie.

Produktivität wächst rascher

Hohe Grundfondauslastung ist im Kollektiv der Produktionsvereinigung „Chimprom“ von Dshambul ein Ausgangspunkt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Was die Chemiewerker dadurch erzielt haben, davon zehrt die Arbeit der bisherigen Leistungen; für die hohen Produktionskennziffern wurde das Kollektiv als Zweitbestes im Wettbewerb der Branche zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolu-

tion anerkannt und mit einer Prämie gewürdigt.

Die Chemiewerker haben ihre Vertragsverpflichtungen strikt eingehalten, die vorgenommenen Maßnahmen bei der Einführung neuer Technik und Meisterung fortschrittlicher Technologie erfolgreich realisiert sowie hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität erzielt. Letztere ist im Vergleich zum Vorjahr um 13,3 Prozent gestiegen. Dadurch konnten die Werkarbeiter einen über-

planmäßigen Zusatzgewinn von 41,1 Prozent erreichen.

Erfolgreich erfüllen ihre Jubiläumsvorhaben sämtliche Werkabteilungen, die praktisch alle wesentlich produktiver als im Vorjahr arbeiten. Jeden Tag treffen im Parteibüro der Vereinigung Meldungen über die vorfristige Erfüllung der Wettbewerbsziele ein.

Adam ADLER
Dshambul

Pulsschlag unserer Heimat

Georgische SSR Diese vorteilhaften Kindergärten

Um 100 Mann vergrößerte sich auf einen Schlag die Zahl der Agrarzüchter im Kolchos des Dorfes Ingri. Zur Ernte der Zitrusfrüchte kamen auch die Frauen, deren Kinder der neue Kindergarten aufgenommen hatte.

Der Kolchosvorstand hatte für den Bau der neuen Vorschuleinrichtung mehr als 200 000 Rubel bereitgestellt. Man war überzeugt, daß der Aufwand sich später mit Zins und Zinseszinsen zurückzahlen wird. Hatte doch gerade der Mangel an Arbeitskräften es dem Kolchos im Vorjahr nicht ermöglicht, die Ernte rechtzeitig einzubringen und die Winterfeldarbeiten durchzuführen. In diesem Jahr sind dergleichen Verluste ausgeschlossen.

Zur Zeit bauen viele Kolchose und Sowchose des Rayons Sugdld Kindergärten aus eigenen Mitteln. Dadurch bekommen immer mehr Frauen, die früher ihre Kinder betreuen mußten, die Möglichkeit, sich an der gesellschaftlich nützlichen Arbeit zu beteiligen. Allein in diesem Jahr wurden in den Dörfern dieses Rayons sechs Vorschuleinrichtungen gebaut, die täglich 900 Kinder aufnehmen können.

RSFSR Traktor und Experiment

Die hohe Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit mächtiger Bulldozer mit einheimischer Fabrikmarke führte die Brigade A. Pastyrew aus dem Kohlentagebau „Nasarowski“ vor Augen. Vor einem Jahr hatte das achtköpfige Kollektiv beschlossen, ein Experiment durchzuführen — mit zwei Maschinen nicht weniger als 7 000 Stunden zu arbeiten und in diesem Zeitraum je eine Million Kubikmeter Gestein zu versetzen. Das ist zweimal mehr als die übliche Norm.

Als sich der erfahrene Mechaniker Pastyrew im Oktober 1986 für dieses Experiment einsetzte, behauptete er überzeugend,

daß der Bulldozer auf der Basis des Traktors T-330 erfolgreich mit den entsprechenden ausländischen Modellen konkurrieren kann. Die Hauptsache sei eine fachkundige, rechtzeitige Pflege der Maschine. Selbstverständlich waren auch die Konstruktoren des Herstellerbetriebs — des Traktorenwerkes Tschibokskaja — an solch einem Versuch interessiert.

Nicht wenige interessante Vorschläge hat die Brigade während des Experiments eingebracht. Um 40 Prozent die Leistungsfähigkeit der Maschine zu steigern, half die Ableitung der Auspuffgase ans Planierschild, was unter den Bedingungen Sibiriens sehr wichtig ist. Die Arbeiter haben den Motor mit Meßgeräten versehen, die ein genaues Bild seines Warmeregimes vermitteln. Das half ihnen, ernste Motorschäden zu vermeiden.

Das Ergebnis des Experiments ist beeindruckend. Mit den zwei Maschinen erfolgte die Rekulivierung des Bodens auf einer Fläche von 55 Hektar. Zum Vergleich: zerteilte Mitarbeiter, die über drei Bulldozer, zehn Schrapper und einen Bagger verfügten, konnten in dieser Zeitspanne nur zweimal mehr leisten.

Wenn beide Bulldozer je 8 000 Stunden abgeleistet haben, sollen sie ins Traktorenwerk befördert werden, wo man jede Baugruppe der Maschinen sorgfältig prüfen wird. Dann kehren die T-330 wieder nach Sibirien zurück.

Estnische SSR Gemüsestrom geregelt

Das Fließband zwischen dem Musterstützbetrieb — dem Gemüseauswuchs „Lenin“ und den Verkaufsstellen von Tallinn funktioniert störungsfrei. Mit Hilfe des Stadtvollzugskomitees ist ein Informationsnetz geschaffen worden, das Angaben über das Vorhandensein einer beliebigen Gemüseart in jeder Verkaufsstelle sofort in das Rechenzentrum des Sowchos entsendet. Gemäß dem Kundenbedarf wird die Belieferung mit Gemüse geregelt.

Wettbewerbsziel — hohe Planerfüllung

Anspruchsvolle Wettbewerbsziele hat sich das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik „Wostotschnaja“ der Produktionsvereinigung „Karagandaogol“ in diesem Planjahr gesetzt. Die Realisierung der Vorhaben war für die Aufbereiter bereits von Anfang an in doppelter Hinsicht von Bedeutung: Es galt, zusätzliche Anstrengungen zur Meisterung der neuen Arbeitsorganisation mit wirtschaftlicher Rechnungsführung zu unternehmen und darüber hinaus die hohen Ziele zu erreichen. Der Übergang zur neuen Arbeitsweise förderte im Kollektiv weitere Aktivitäten. Die Aufbereiter überprüften ihre Möglichkeiten, schöpften zusätzliche Reserven und konzentrierten ihre Bemühungen auf eine gezielte Planüberbietung.

Gegenwärtig können sämtliche Brigaden auf einen merklichen Leistungsanstieg verweisen. Seit Jahresbeginn haben die Aufbereiter mehrere tausend Tonnen Ko-

kerkohle für die Hüttenwerke des Urals und der Ukraine überplanmäßig geliefert. Spitzenpositionen im Wettbewerb behaupten die Brigaden von A. Kowaljow und W. Dshendybajew.

Bestwerte erreichen die Schlosserbrigade von G. Samoschin und die Maschinenführer von T. Didur. Der kontinuierliche Leistungsanstieg hat es ermöglicht, eine gute Ausgangsposition für die Steigerung der Erzeugnisqualität zu schaffen. Der Aschegehalt des Konzentrats ist inzwischen um 0,3 Prozent gegenüber der Plankennziffer gesenkt worden.

Die Arbeit der Kohlenruben unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen wird den Aufbereitern noch höhere Ziele im Wettbewerb erreichen helfen.

Alexander KLEIN,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Heute - Tag der Sowjetmiliz

Die vom Oktober geborene Arbeiter- und Bauernmiliz begeht heute ihren 70. Gründungstag. An der Wiege unserer Rechtsschutzorgane standen W. I. Lenin, M. I. Kalinin, F. E. Dzierzynski, M. W. Frunse, G. I. Petrowski und andere hervorragende Kommunisten. Die Traditionen der Sowjetmiliz sind ein untrennbarer Bestandteil der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Sie entstanden in der Zeit des gemeinsamen Kampfes für die Errichtung der Sowjetmacht, gegen die Weißgardisten und Interventionen, für die Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft. Auch während des Großen Va-

terländischen Krieges leisteten die Milizangehörigen ihr Bestes an den Fronten, in den Partisanenabteilungen und im Hinterland beim Schutz der öffentlichen Ordnung. Diese ruhmreichen Traditionen werden von den in den Organen des Innenministeriums der KPdSU stellvertretenden Parteiführern der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe der Umgestaltung der gesamten Sowjetischen Gesetzgebung und Rechtsordnung in den Vordergrund. Somit besteht die Hauptaufgabe der Miliz in der gegenwärtigen Etappe der Umgestaltung der gesamten Sowjetischen Gesetzgebung und Rechtsordnung darin, die ganze Kraft der sowjetischen Gesetze im Kampf gegen Kriminalität und Rechtsverletzungen zu konzentrieren, damit die sowjetischen

Menschen allerorts die Sorge des Staates für ihre Belange spüren. Von den Milizangehörigen werden heute hohes politisches Bewußtsein, gepaart mit der fachlichen Kompetenz gefordert. Es gilt, die Massenorganisationen und Arbeitskollektive breiter zur Behauptung der Normen der sowjetischen Moral heranzuziehen. In gemeinsamen Bemühungen aller zum Schutz unserer Rechtsordnung liegt die Kraft unserer Miliz. In allen Diensten der Rechtsschutzorgane arbeiten Tausende gewissenhafte Menschen, die ihre Pflichten zum Schutz unserer sozialistischen Ordnung in Ehren erfüllen.



Mit großen Erfolgen begeht das 70-jährige Jubiläum der sowjetischen Miliz das Kollektiv der Abteilung für Inneres im Rayon Taldy-Kurgan. Dank den vorbeugenden Maßnahmen seiner Mitarbeiter sind die Kriminalität, die Trunksucht und andere antisoziale Erscheinungen hier beträchtlich zurückgegangen. Unser Bild (v. l. n. r.): Johann Maier, Chef der Rayonabteilung für Inneres; Raif Gimadijew, Oberstleutnant der Miliz, Sekretär des Parteikomitees der Gebietsabteilung für Inneres; Temirchan Baisletow und Nurshan Kasenow, stellvertretende Chefs der Rayonabteilung für Inneres. Foto: Wassilij Choloschnjuk

Den Menschen zugewandt

Großvater Schamirtas steht am Morgen gern am Zaun seines Hofes, auf die Straße und auf die Menschen schauend, die da vorbeigehen. Bei diesem alten Mann ist das zur Gewohnheit geworden. Er kennt ja auch viele, die hier wohnen. Zum Beispiel Alexander Heck. Ein stattlicher Dshigit, ehrerbietig. Jeden Morgen treffen sie sich an der Torpforte. Alexander Heck ist Milizionär und für die Ordnung in der ganzen Siedlung verantwortlich. Daher hat auch der Oberleutnant der Miliz die Gewohnheit, durch die Straßen, in dieses oder jenes Haus zu gehen und mit den Menschen zu sprechen. Das ist gut so, für den Dienst, für die allgemeine Sache. „Was geht im Revier vor, welche Neuigkeiten gibt es“, fragt der Abschnittsbevollmächtigte nach gegenseitiger Begrüßung. „Man hört Gutes. Einig leben unsere Menschen.“ Das Gespräch der beiden an der allgemeinen Sache interessierten Menschen ist nicht lang. Sie verstehen einander sehr gut. Und bald geht der Abschnittsbevollmächtigte seinen gewöhnlichen Weg weiter. Alexander weiß auswendig, wer in welchem Hause wohnt, auf der beliebigen Straße seines Abschnitts. Besonders gern verweilt der Abschnittsbevollmächtigte bei der Sosnowaja-Straße. Das ist jetzt ein reiner gepflegter Wohnbezirk. Aber noch vor kurzem bot sie, unbeleuchtet, schmutzig, mit Kehricht verschüttet, ein trauriges Bild. Die Menschen mieden

den Kinobesuch, weil die Straße dunkel und schmutzig war und Rowdys hier ihren Unfug trieben. Der Abschnittsbevollmächtigte mußte nicht wenige Instanzen besuchen, Beharrlichkeit und Takt bekundend, bis er die Sache in Gang brachte. Straßenlaternen leuchten jetzt, die Straße wurde mit Schotter aufgeschüttet. Und die Sache hat sich geändert: Jetzt herrscht überall Sauberkeit und Ordnung. Große Sorgen bereitete den Leitern der Rayonabteilung für innere Angelegenheiten von Schemanacha vor einigen Jahren die Frage, wie der Kampf gegen Trunksucht und Schwarzbrennerei effektiver geführt werden könne. Da war zum Beispiel der Wohnbezirk am Rande des Rayons aufgeschüttet. Dort wohnen über siebentausend Menschen. Unter ihnen gibt es nicht wenig Trinker. Eine ernste Vorbeugungsarbeit gab es da nicht. In einem Jahr schickte man höchstens zwei oder drei Personen zur Kur. Es wurde der Beschluß gefaßt: Mit dieser Arbeit soll sich ein gut beschlagener Mensch befassen. Außerdem soll er alle gesellschaftlichen Formationen anleiten — die freiwilligen Milizhelfer, die operative Komsomolgruppe, den Rat der Öffentlichkeit. Die Wahl fiel auf den jungen Milizionär Alexander Heck. So wurde Alexander Abschnittsbevollmächtigter der Miliz. Der Tag des Abschnittsbevollmächtigten ist randvoll ausgefüllt. Am Morgen braucht er eine bestimmte Zeit, um

im Revier die Briefe, Gesuche und Klagen der Bürger durchzusehen, sie zu beantworten oder die nötigen Maßnahmen einzuleiten. Im Wachbuch der Diensthabenden stieß er auf einen bekannten Namen: Ein Bürger seines Abschnitts hatte nach einem feucht-fröhlichen Abend die Nacht in der Erziehungsanstalt verbracht. Also muß er den Burschen sofort zu sich kommen lassen oder ihn zu Hause besuchen. Am Vormittag muß der Abschnittsbevollmächtigte in mehreren Wohnungen die Personalausweispflicht prüfen. Auch die narkologische Kommission, der er angehört, hat heute ihre Sitzung am Vormittag. „Gegen die Trunksucht kämpfen wir gemeinsam mit der Bevölkerung“, erzählt Heck. „Auf Initiative der Deputierten des Rayonsowjets und der Miliz wurde die Anzahl der Verkaufsstellen, die mit Spirituosen handeln, verringert. Doch nicht allein diese Maßnahmen helfen im Kampf gegen das „grüne Gift“. Hauptursache ist doch die Vorbeugungsarbeit, die aktive Teilnahme der Öffentlichkeit an den von uns organisierten Maßnahmen und Veranstaltungen. Große Hilfe erweisen uns das Rayonkomsomolkomitee, die Kameradschaftsgerichte an den Wohnorten, die Straßen- und die Hauskomitees.“ Am Nachmittag ist für Heck die Zeit noch angespannter — im Stützpunkt beginnen die Sprechstunden für die Bürger. Die Gespräche mit den Menschen nehmen immer viel Zeit in Anspruch.

Wie viele unklare Fragen gibt es da...

Nehmen wir zum Beispiel eine solche Situation: ein Gespräch im Hecks Arbeitszimmer. Ein nicht mehr junger, schwerfälliger Mann spricht da recht unverständlich, bestrebt, den Abschnittsbevollmächtigten von etwas zu überzeugen. Nach der bei Schnaps stürmisch verbrachten Nacht ist es ihm jetzt nicht gerade wohl. Der Abschnittsbevollmächtigte hat es nicht leicht. Der besoffene Bürger Ster hatte seiner Frau mit Absicht körperliche Verletzungen zugefügt. Gemäß dem Paragraphen des Strafbuchgesetzes muß der Rowdy sofort zur Verantwortung gezogen werden. Doch da betritt dessen Frau das Zimmer. Sie erklärt, sie hätten sich ausgehört. Was tun? Ein anderer an Stelle von Alexander Heck würde sich auf den Artikel des Gesetzes berufen, laut dem man den Randalierer von der strafrechtlichen Verantwortung befreien kann. Doch der Abschnittsbevollmächtigte Alexander Heck sieht darin eine Hintertür für die Vergrößerung des Ausmaßes des Rowdytums. Er wird aber nie gegen sein Gewissen handeln: Wer das sowjetische Gesetz verletzt hat, muß wissen, daß die Vergeltung unausbleiblich ist. Davon läßt sich der Abschnittsbevollmächtigte leiten und übergibt die Sache des böswilligen Rowdys und Trunkenbolde Ster an das Volksgericht. Im sozialistischen Wettbewerb der Abschnittsbevollmächtigten des Rayons hat A. Heck im vergangenen Jahr einen der führenden Plätze belegt. Auch in diesem Jahr ist er bei der Erfüllung seiner Aufgaben uner müdlich.

Paul ALLES Gebiet Ostkasachstan

Aktenkoffer wurde gestohlen

In die Diensträume der Linienabteilung für innere Angelegenheiten auf dem Bahnhof Pawlodar kam aufgeregt ein junger Mann gelaufen. „Mein Aktenkoffer und meine Ausweise sind gestohlen worden“, waren seine Worte. Nachdem er sich beruhigt hatte, erklärte er, daß ihm im Personenzug Nr. 182 mit der Streckenführung Karaganda — Nowokusnez der Aktenkoffer mit seinen persönlichen Sachen gestohlen worden sei. Den Verlust hätte er erst bei der Ankunft in Pawlodar bemerkt. Sofort wurden einige Versionen über den möglichen Hergang des Diebstahls aufgestellt und gleichzeitig bearbeitet. Eine der Versionen besagte, daß den Aktenkoffer ein Bürger, der bis Ekibastus gefahren war, entwendet hatte. Eine Beschreibung des mutmaßlichen Diebes wurde sofort in die Linienabteilung für in-

nerer Angelegenheiten im Bahnhof Ekibastus weitergeleitet. Hier führten der Leutnant der Miliz W. Riegel und der Oberleutnant der Miliz K. Nygmanow die Untersuchung. Sie entschieden, die Suche in den etwa 50 Wohnheimen der Stadt zu beginnen. In einem der Heime wurde dann auch die Person festgestellt, auf die die Fahndungskennzeichen zutrafen. Die Mitarbeiter der Linienabteilung W. Riegel und K. Nygmanow stellten das Wohnheim unter Beobachtung und verhafteten noch am gleichen Tage den Bürger W. Schurygin, Schlosser der Baustelle „GRES-1“. Bei der folgenden Überprüfung wurden die gestohlenen Gegenstände des Bürgers S. Jesimow gefunden. Bald darauf gelang W. Schurygin seinen Diebstahl. Juri SEIBEL

Heiße Spur

Der Bürger W. M. Stelle aus Tschimkent hatte beschlossen, seine Einkünfte durch Wohnungseinbrüche ein wenig aufzubessern. Nachts drang er durch ein Lüftungsfenster in eine verlassene Wohnung ein. Nur selten Zeit kamen in der Nähe drei Mitglieder der Einsatzgruppe des Abteilungsbezirks ihrem Dienst nach: der Leutnant der Miliz T. Batyrchanow sowie die freiwilligen Milizhelfer T. Akkuzow, Ingenieur im „Kaszenremont“ und I. Koasidi, Kraftfahrer im Fuhrpark des „Obiprotbsojus“. Sie wurden auf das merkwürdige Verhalten des Bürgers aufmerksam. Als Stelle den Milizionär und die Milizhelfer sah, schickte er sich an davonzulaufen. Dank den gut organisierten Handlungen der Einsatzgruppenmitglieder konnte er aufgehalten werden. Wenig später stellte

es sich heraus, daß sich der erfolglose Dieb unter dem Einfluß von Narkotika befand. Bei der folgenden Befragung gab Stelle an, daß er den Haarschisch von einem Bürger namens Konstantin Lawrik erhalten habe. Eine Einsatzgruppe, der der Facharzt für Rauschgiftsucht S. Uskenbajew angehörte, machte sich sofort auf den Weg zu der angegebenen Wohnung dieses Bürgers. So halfen die gut geplanten und durchdachten Handlungen der Einsatzgruppe gleich zwei Verbrechen aufzudecken. Gegenwärtig befinden sich die verhafteten Personen bei einer zwingenden Entziehungskur. Der Milizoffizier und die freiwilligen Helfer sind von der Leitung der Rayonabteilung für innere Angelegenheiten ausgezeichnet worden. Willi MASS

Zwei Tage auf der Suche

Der Hauptbeauftragte der Kriminalinspektion des Leninrayons der Abteilung der inneren Angelegenheiten Hauptmann der Miliz Viktor Herdt kannte die Anzeige der Bürgerin L. Ignatjewa mit der Bitte, ihren gestohlenen Personenkraftwagen zu suchen, fast auswendig. Zwei Tage Sucharbeit waren bereits erfolglos geblieben. Plötzlich half ein Telefonanruf, Licht hinter diese Sache zu bringen. Kollegen hatten beobachtet, daß der gestohlene „Moskwitsch“ neben einer Baracke im Dorf Maximowka des Nachbarrayons abgestellt worden war. Es konnte ermittelt werden, daß eine der Barackenwohnungen

dem bereits vorbestraften Bürger Nikolai Koroljow gehört, der in der letzten Zeit über keine feste Anstellung verfügt und dessen Lebenswandel Alkoholmißbrauch und Skandale kennzeichnen. Herdt leitete sofort Maßnahmen ein: das verdächtige Gebäude wurde unter Beobachtung gestellt und gleichzeitig mußte der Personenkraftwagen verfolgt werden, ohne daß es die Diebe oder die Dorfbewohner bemerkten. „Wir dachten, daß der Verdächtige sich nachts dem Auto nähern wird und regelten alle Zufahrtswege sowie den Hof ab“, erzählte Viktor Herdt. „Aber er

erschien weder in dieser noch in der nächsten Nacht.“ Erst am Ende der darauffolgenden Nacht tauchten die Gesuchten auf. Ihren Wagen parkten sie in gebührender Entfernung vom Haus. Vorsichtig begab sich Koroljow in seine Wohnung. Durch den im Haus entstandenen Lärm verstand seine Komplizen, daß sie in eine Falle geraten waren. Einer der Helfershelfer versuchte zu fliehen, und ein zweiter holte einen Doppelstutzen hervor. Mit einem blitzschnellen Griff wurde der Verbrecher zu Fall gebracht. Noch im Fallen gelang es ihm, den Hahn abzudrücken. So wurde einer der Milizionäre am Bein verletzt. „Die Untersuchung ergab, daß der Schlosser des Transportbetriebes „Energotransport“ Andrej Spät und der Arbeiter aus dem Lehrbetrieb des Zellnogradr Landwirtschaftsinstitutes Juri Saporonow den Personenkraftwagen gestohlen hatten“, sagte uns der Untersuchungsrichter der Gebietsabteilung für innere Angelegenheiten Oberleutnant der Miliz Alexander Krupnin. „Belhilfe dazu hatten ihnen die Kraftfahrer des Zellnogradr Kraftfahrzeugkombinates Oleg Kasak und Koroljow geleistet.“ Das Volksgericht verurteilte diese verbrecherischen Machenschaften und bestrafte die Diebe mit langjährigem Freiheitsentzug. Thomas EBERLE Gebiet Zellnograd

Kirs und die Fahrstraßen

Wir hatten einen Weg von 150 Kilometer ins Innere der glühenden Wüste zurückzulegen. Er begann in der Küstenstadt Schewtschenko, wo die Quecksilbersäule vierzig Grad zeigte. Nur die feuchte Kapillflut schaffte Erleichterung. Wir mußten uns aber direkt in den Rachen eines Drachens begeben, wo, wie es schien, sogar der Sand zum Schmelzen kommt. Mit dem Stellvertreter der Mangyschlaker Kfz-Verwaltung Kalymshan Uteulonow führen wir zum Tagebau Tasbas. Dort sollten an diesem Tag die Kraftfahrer der Kfz-Betriebe von Schewtschenko, Nowousensk und anderen ihre Arbeit beginnen. Auf der Asphaltstraße fuhr unser Wagen mit großer Geschwindigkeit. Am Fenster des Wagenschlags flogen die spärlichen Stauden von Steppenwermut und die ausgetrocknete Steppe vorbei. Ringsum war alles leblos, kein Wölkchen am Himmel. Hier und da sah man weidende Kamele, und wieder nur die eintönige Landschaft... Jetzt gibt es im Gebiet überall vortreffliche Autostraßen, aber vor etwa zehn Jahren, als ich hier war, hatte die Steppe meist noch keine Straßen mit fester Decke. Nach 120 Kilometer Fahrt passierten wir die Siedlung Schetpe — das Zentrum des Rayons Mangistau. Jetzt lief der Weg zum Tagebau Tasbas und weiter

zur Zentralsiedlung des Karakulschafzuchtsowchos „Iljitsch“. Das ist eine Straße von lokaler Bedeutung, manche Abschnitte sind mit Kirs bedeckt, was für mich von Interesse war. Diese Abschnitte unterscheiden sich nicht von Straßen mit traditioneller Asphaltdecke weder dem Aussehen nach, noch bei näherer Untersuchung. Doch was ist ein Kir? Eine mit Sand oder Ton vermischte Ablagerung von verdicktem Erdöl oder Asphalt an Erdölaustritten. Aus Kir gewinnt man sogar Edelmetalle in nicht geringen Mengen. Außerdem ist Kir dadurch wertvoll, weil er Bitumen enthält. Denn Bitumen, (Asphalt, Asphalt) ist die Grundlage der modernen Autostraßen. Wenn dieser nicht ausreicht, gewinnt man ihn aus dem teuren Erdöl. Und der Bedarf an Straßen mit fester Decke wächst. Daher auch das Bestreben, Kirs auszunutzen. Das alles hatte mir bereits in Alma-Ata vor meiner Abreise Iwan Satolokin, Chef der Produktionsverwaltung im Ministerium für Autostraßen, erzählt. In der Republik sind 47 Prozent der Autostraßen mit Decken aus Kirs gebaut. Das sind hauptsächlich Straßen von örtlicher Bedeutung, nicht sehr lange. Doch ihre Wichtigkeit ist groß. Insbesondere im Gebiet Mangyschlak. Im Frühling verwandelt sich die

Wüste in einen wahren Sumpf und von einer Kraftwagenkolonne erreichen bei dieser Wegeloseigkeit manchmal nur ein oder zwei Wagen den Bestimmungsort. Der Verfasser dieser Zeilen fuhr einmal in dieser Gegend mit einer Kolonne von Selbstkippern SIL 130 zu den Schäfern. Fast alle Wagen blieben unterwegs im Morast bis an die Achsen stekken... Wir sprachen mit den Arbeitern des örtlichen Sowchos der Gegend Uschtagan, in die gegenwärtig die Straße unter Anwendung von Kirs gebaut wird; bei Schlammbetrieb ist der Betrieb von der Außenwelt gewöhnlich abgeschnitten. Der Tagebau Tasbas — das ist eine kolossale schwarze Grube. Hier ist ein Bagger im Einsatz; immer wieder fahren Lastkraftwagen vor, Staubwolken aufwirbelnd. Hunderte Kilometer weit ist ringsum Wüste, hier in Tasbas ist ihr glühendes Zentrum. Bis vierzig Grad Hitze, natürlich im Schatten. Allerdings klingt das wie ein Scherz, denn Schatten gibt es hier nicht, nur glühend heißen Sand... Im Tagebau haben sich etwa ein Dutzend Lastkraftwagen angesammelt, hauptsächlich KamAS mit Hängern. Der Bagger war nicht intakt... „Es muß an der Bremse liegen“, deutete mit einer Bewe-

gung der Verzweiflung der Baggerfahrer und kroch wieder unter die Maschine, um die Panne zu beheben. Die Fahrer hatten natürlich mehr Zeit für ein Gespräch, zumal sie doch warten mußten, daß der Bagger außer Betrieb kam. „Haben Sie oft Stillstände“, „Es kommt schon manchmal vor... Leerfahrten und Stillstände sind unser größtes Mißgeschick.“ Zu der Wagenschlange war noch ein KamAS hinzugekommen. Aus dem Fahrerhaus steigt ein hagerer, strammer Bursche. Wir machen uns bekannt — Jewgeni Schischkin aus dem Autotransportbetrieb Schewtschenko. „Wohin bringen Sie die Kirs?“ „Ins Asphalt- und Betonwerk bei der Station Mangyschlak, und von dort bringe ich Asphalt-Bitumen-Gemisch hierher für den Bau der Straße nach Uschtagan. In einer Richtung sind das 220 Kilometer; wie Sie selbst sehen, kommt dabei nur eine Fahrt pro Tag heraus. Ob man dabei stehen muß oder nicht — immer nur eine Fahrt.“ Immerhin war das kein freudiges Bild. Der alte Bagger mit einem Fassungsvermögen von 0,65 Kubikmeter war natürlich nicht imstande, alle Kraftwagen schnell abzufertigen. Freilich versicherte ein Vertreter des Straßenbaustruts Nr. 19 einen Tag danach dem Chef der Mangyschlaker Autoverwaltung, daß ein anderer Bagger mit einem Kubikmeter-Löffel unterwegs sei. Doch das würde wenig ändern an der Sache. Sergej WEIS Gebiet Mangyschlak

„Drushbas“ Vorbild

Im Sowchos „Drushba“ des Gebietes Koktschetaw sind die Melkträger der Kühe auch jetzt so hoch wie im Sommer. Das verdankt man hier dem guten Futtermittel. In den Futterabteilungen bereitet man daraus vollwertige Gemische. Es gibt eine Taktstraße zum Futterdämpfen. Nach Erfüllung ihres Jahresplans des Verkaufs von Milch und Fleisch an den Staat lösen die Viehzüchter auch die erhöhten Verpflichtungen erfolgreich ein. 1,5mal höher als geplant sind die Gewichtszunahmen der Jungochsen, die von der Brigade S. Mosyljowa gepflegt wird. Unter den Melkerinnen ist T. Roschkowa führend. Die meisten Sowchose und Kolchose der Republik liefern mit Zeltvorsprung Milch und Fleisch an den Staat. Trotzdem wird die Viehüberwinterung viele Anstrengungen kosten, denn Heu, Weiksilage und Gärfutter sind in geringeren Mengen beschafft worden, als es geplant war. In den Rayons Akybajlyk, Kubyschew und Tschkalowskoje mangelt es an Ställen für die Jungtiere. Viele Futterabteilungen im Gebiet sind noch nicht produktionswirksam. Besonders viele sind in den Rayons Kellorowka, Kysytu und Schtschutschinsk außer Betrieb. (KasTAG)

Die richtige Taktik bestimmt den Erfolg

Unter schwieriger Witterung ist die Erntekampagne im Rayon Sowjetski verlaufen. Doch trotz der Wetterunbilden sind mehrere Erntekollektive dank der richtig gestellten Erntetaktik mit ihren Aufgaben fertig geworden. Adolf Melbner ist nunmehr seit 20 Jahren als Brigadeführer im Technikum-Sowchos im Einsatz. Die Leute von Melbner erzielen jährlich stabile Leistungen bei Getreide- und Futterproduktion. Bereits 10 Jahre trägt das Kollektiv den Ehrentitel „Brigade hoher Ackerbaukultur“. Sogar in diesem ungünstigen Jahr hat es 15 Dezitonnen Getreide je Hektar geerntet. Die von der Brigade bewirtschaftete Fläche ist stets frei von Unkraut. Das erreicht Adolf Melbner keinesfalls durch die Anwendung von Unkrautbekämpfungsmitteln, sondern ausschließlich durch die fachkundige Bodenbearbeitung. Während man bei der diesjährigen Ernte das Saatgetreide in manchen Betrieben im Schwadendrusch zu ernten beabsichtigte, haben die Melbner-Leute das Saatgut im Mähdrusch eingebracht. Dies erwies sich dann als die günstigste Erntetaktik unter den Wetterbedingungen dieses Jahres. Die Brigade hat sich auch diesmal voll auf dem Saatgut versorgt. Außerdem ist in der Herbstzeit die ganze Anbaufläche der Brigade frisch ungeackert worden. Vitali LUFT Gebiet Nordkasachstan



Wertvolles Ersatzmittel Neben der Lösung der Wohnungsfrage und der besseren Deckung des Bedarfs an Lebensmitteln muß in unserer Republik auch dem Bau von Autostraßen große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da es an traditionellen Baumaterialien, besonders an Bitumen, fehlt, wird der Kir-Ablagerungen eine Anwendung besondere Bedeutung beigemessen. In den Jahren 1985 bis 1986 baute man unter Anwendung von Kir-

Ablagerung 305 Kilometer Autostraßen oder setzte sie völlig in Stand. Dabei wurden 24 000 Tonnen Bitumen und 91 000 Kubikmeter Steinschotter gespart. Unsere Bilder: Woldegar Patzward, Motorstraßenhelfer, ein vortrefflicher Meister seines Faches. Kir-Verladung auf offene Güterwagen zur Beförderung in andere Regionen Kasachstans. Fotos: KasTAG



Typenmäßig, doch nicht standardmäßig

Solch verschiedenartige Klubs, wie es sie in den Kolchos „W. I. Lenin“ im Ulgurenrayon und „Alma-Ata“ im Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, gibt, sind nach demselben Typentwurf entstanden. Selbne Wahl war durch die Interessen des Auftraggebers wie auch der Bauleute bedingt. Die Zahl der Plätze und die Raumverteilung in diesen Kultureinrichtungen entsprechen bestens den Ansprüchen der Dorfleute. Im Zuschauerraum gibt es rund 400 Plätze, die Bibliothek enthält 15 000 Bücher, im Lesesaal gibt es 30 Plätze, die Klub- und Zirkelräume sind für 80 bis 90 Personen bestimmt. Außerdem haben diese Kultureinrichtungen ein einmaliges architektonisches Gepräge dank dem schöpferischen Vorgehen der Mitarbeiter der Werkstatt des Instituts „Kasmeschkolchosprojekt“. So wurden im Klub des Lenin-Kolchos Dekorativgitter mit nationalem Ornament verwendet. Der Haupteingang ist besonders markant gestaltet. Es sind auch Sommeräume vorhanden, in die man aus dem Lesesaal und Zirkelraumzone gelangt. Im Klugebau des Kolchos „Alma-Ata“ wurde eine vertikale Gliederung der Fassade und Farbeneinsätze aus Terrastputz angewandt. Auf diese Weise wurden diese Typentwürfe zu individuellen. Selbst die Bezeichnung Typenbau wirkt abstoßend durch seine Eintönigkeit und Schablonenhaftigkeit. Dabei kann man zur Zeit ohne diese Typentwürfe nicht auskommen, weil sie auf die möglichst rationalen architektonischen Lösungen, wirtschaftlich vorteilhafte Konstruktionen und Materialien sowie auf die Möglichkeiten der Bauindustrie orientiert sind. Die schöpferische Gruppe der Werkstatt stützt sich in ihrer Arbeit auf die modernen Baustandards, wandelt jedoch die räumliche Ausgestaltung der Gebäude so, daß sie zur Zierde des Dorfes werden. Wenn es im Dorf nur einen Klub und ein Handelszentrum gibt, so säumen die nach Typentwürfen gebauten Häuserreihen ganze Straßen. Sie strömen dann Fadheit und Langeweile. Doch auch hier verändert die kosmetische Arbeit der Architekten ihr Äußeres grundsätzlich. In dem einen Fall, wie z. B. im Kolchos „Lutsch Wostoka“ des Rayons Talgar, werden in Typengebäuden dekorative Elemente aus Holz angewandt, im anderen Fall, wie im Kolchos „W. I. Lenin“ des Rayons Embekschik-Kasach werden sie mit Wandfliesen verkleidet. Die Autorengruppe unter Leitung des Chefarchitekten für Entwürfe Alexander Sokolow hat mehrere solche umgearbeitete Typentwürfe von Schulen, Cafes, Verkaufsstellen, Dienstleistungshäusern und Kinderinrichtungen auf ihrem Konto. Gemäß dem Programm „Dort-haus“ hat das Institut Entwürfe für Drei-, Vier- und Fünffamilienhäuser mit kommunalen Bequemlichkeiten aus verhältnismäßig kleinen Keramiktönen entwickelt. Die Vorzüge solcher Konstruktionen bestehen darin, daß sie mit gewöhnlichen Lastkraftwagen transportiert und mit Autokranen montiert werden können. Das eröffnet zusätzliche Möglichkeiten zur Erweiterung des Wohnungsbaus im Dorf. Jedoch die Betriebe der ländlichen Bauindustrie kommen den Aufträgen der Agrarbetriebe nicht nach. Deshalb erfährt der Bau in eigener Regie mit jedem Jahr eine immer intensivere Entwicklung. Es wurde eine vereinfachte Technologie des Wohnungsbaus notwendig. Und das Institut empfahl monolithische Wände für ländliche Bauten. Neben Einfachheit und Zugänglichkeit ergibt die Anwendung dieser Methode eine Metalleinsparung. Auch bedarf man hier keines hochwertigen Zements mehr. Der Bau von Monolithhäusern kommt billiger zu stehen als die Montagebauweise. Dazu folgende Ziffern: Jedes Quadratmeter in Monolithhäusern kommt um 5 bis 6 Rubel billiger zu stehen als in den Montagegebäuden. Bei schöpferischem Vorgehen kann man die Außenwände auch hier durch Ornamente und Farbputzeinsätze verschiedenartig gestalten. Raphael SOKOLOWSKI, Abteilungsleiter im Institut „Kasmeschkolchosprojekt“ Gebiet Alma-Ata



PANORAMA

In den Bruderländern

Mit einem Maximum an Komfort

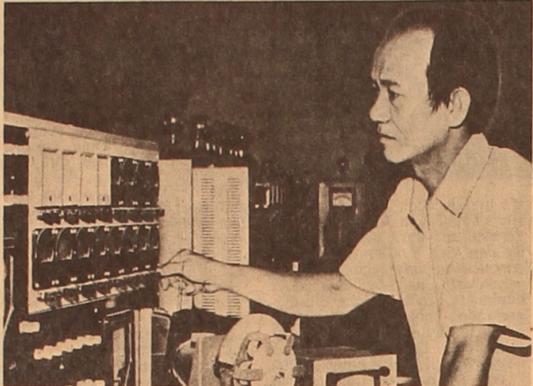
SOFIA. Das Kollektiv des Wohnwagenbauwerkes „Pliska“ in der Stadt Novi Pazar hat für die sowjetischen Erdölgeviner erfolgreich einen komplizierten Auftrag erfüllt. An der Schwelle des Jubiläums des Großen Oktober sind nach Tjumen und an die mittel-

asiatischen Republiken der Sowjetunion rund 1 000 spezialisierte Wohnwagen abgefertigt worden, in denen alles vorgesehen ist, um für die Wachtbrigaden maximalen Komfort für das Leben und die Erholung zu schaffen. Die Hälfte davon ist erstmalig nach neuen Entwürfen gebaut worden. Die Wohn-

wagen sind sorgfältig mit bulgarischen Möbeln und elektrischen Geräten ausgestattet. Je nach der Gegend, für die sie bestimmt sind, enthalten sie Verdichtungen und andere Einrichtungen, die das Aufhalten der Wärme im strengen Winter gewährleisten und sich unter der sengenden Sonne Mittelasiens nicht erhitzen. Trotzdem die Meisterung der neuen Produktion kompliziert ist, hat sich das Kollektiv des Betriebs verpflichtet, an die sowjetischen Erdölgeviner bis Jahresende weitere 300 solcher Wohnwagen zu liefern.

Produktionswirksamer Manipulator

BELGRAD. Zur Realisierung der Strategie der wissenschaftlich-technischen und technologischen Entwicklung Jugoslawiens bis zum Jahre 2000 wird auch der in der Kraftwerksvereinigung „Crvena Sastava“ montierte erste einheimische Manipulator von hoher Leistungsfähigkeit beitragen. Der Einsatz dieses Roboters in den Produktionsprozess hat es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität in der Schmiedepresse des Betriebs fast aufs Doppelte zu erhöhen; die Arbeitssicherheit und die Produktionskultur sind rapide gestiegen. Der Roboter ist von den Spezialisten des Belgrader Instituts „M. Pupin“ projektiert worden. Sie verbinden mit ihm die Hoffnung auf eine größere Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Erzeugnisse.



Die Sowjetunion und die Sozialistische Republik Vietnam arbeiten in vielen Bereichen und Zweigen der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Technik erfolgreich zusammen; vielfältig und ersprießlich sind auch die kulturellen Wechselbeziehungen.

Foto: TASS

Textilstaub wird nutzbar gemacht

BUDAPEST. In der ungarischen Vereinigung für Leichtindustrie-Maschinenbau sind effektive Ausrüstungen zur komplexen Verarbeitung von Textilabfällen entwickelt worden. Der Komplex neuer Maschinen, die nach Staubsaugerprinzip funktionieren, ermöglicht es, einzelne Fasern unter den Webstühlen und Textilstaub aufzusaugen. Aus diesem Rohstoff, der früher ungenutzt blieb, werden jetzt hochreißfester Zwirn und Heizbriketts hergestellt.

Die modernen Ausrüstungen der ungarischen Vereinigung finden immer größere Nachfrage, vor allem in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, an die in diesem Jahr Maschinen im Werte von rund 30 Millionen Rubel abgefertigt werden sollen.

Aufschlußreiche Ausstellung

PRAG. Ein anschauliches Bild über die Entwicklung Moskaus Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bietet die Ausstellung, die im Museum der Stadt Prag eröffnet wurde. Zahlreiche Fotos und historische Ausstellungsgegenstände werden den Besuchern eine Reise durch die historischen Stätten der sowjetischen Hauptstadt unternehmen helfen — den alten Kremel und den Kitajgorod zu besuchen, durch die breiten Boulevards zu spazieren und auf den einst berühmten Moskauer Märkten zu verweilen. Einige Dokumente

und Fotos berichten über die revolutionäre Vergangenheit, die Barrikaden und Straßenkämpfe von 1905. Hier sind auch Fotos ausgestellt, auf denen festgehalten ist, wie W. I. Lenin während der Festlichkeiten anlässlich des Jahrestages der Oktoberrevolution und auf der Maidemonstration von 1918 Ansprachen hält.

Die vom Museum der Stadt Prag und dem Museum der Geschichte und Rekonstruktion Moskaus vorbereitete Ausstellung ist dem 70. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet.

Ehemaliger Gestapomann als „Bürgerrechtler“

Vor kurzem teilte der Sender „Stimme Amerikas“ mit, daß der lettische Bürgerrechtler Heinis Lama nach langem Kampf für seine Ausreise endlich nach Wien gekommen sei. Der feierliche Ton des Ansagers ließ auf ein grandioses Ereignis schließen.

Heinis Lama selbst teilte vor Journalisten mit, daß er sich in der Bundesrepublik niederlassen wolle. Nun wird in der Bundesrepublik noch ein „glühender Kämpfer“ für Menschenrechte und religiöse Freiheiten in der Sowjetunion auf den Plan treten.

„Stimme Amerikas“ teilte ferner, auf die Unwissenheit der Hörer bauend, mit, daß Lama schon 1945 wegen Teilnahme an den Aktivitäten einer Jugendgruppe gläubiger Christen verhaftet wurde.

Da diese karge Information über die im Westen aufgetauchte so große „politische Figur“ natürlich unzureichend ist, muß sie durch einige Episoden aus dem Lebenslauf dieses neuen Funktionärs der „Bürgerrechtler-Bewegung“ ergänzt werden, die „Stimme Amerikas“ aus verständlichen Gründen mit Stillschweigen übergeht.

Beginnen wir damit, daß Lama zum erstenmal nicht 1945, sondern viel früher verhaftet wurde. Wie aus einer dem Archiv entnommenen Strafsache der Nachkriegszeit hervorgeht, arbeitete er unter der Sowjetmacht in Lettland von Juli 1940 bis zum 15. Februar 1941 im 5. Milizrevier Rigas. Am 20. Juli des selben Jahres wurde er vom SD verhaftet und sofort wieder freigelassen. Warum?

Lama schrieb eigenhändig: „Ich gab bei Obersturmbannführer Mauritz einem SD-Offizier freiwillig eine schriftliche Verpflichtung ab, Kommunisten, Juden, sowjetische Aktivisten, Partisanen und andere den Deutschen gegenüber feindselig gesinnte Personen zu ermitteln und sie heimlich bei den deutschen Organen anzuzeigen.“

Der jetzige „Bürgerrechtler“ hat seine Verpflichtung auch eifrig erfüllt. Ende Dezember 1944 trat er dem „Jagdverband-SS-Ostland“ bei und brachte es bei Strafoperationen gegen sowjetischen Bürger zum Gruppenführer. Nach der Befreiung Lettlands kam der Mörder nicht dazu, in den Untergrund zu gehen, um mit Terrorakten gegen die Sowjetmacht zu kämpfen. Er wurde gleich nach dem Kriege verhaftet

und das nicht wegen seines Glaubens an Gott, wie das heute „Stimme Amerikas“ darzustellen sucht.

Und dieser „Held“ wurde neulich in Wien feierlich empfangen. Der amerikanische Regierungssender besaß sich, für ihn Reklame zu machen.

Man sagt aber wohl zu Recht, daß man selbst in einem Haufen Müll einen rationalen Kern finden kann. Das war das Eingeständnis der „Stimme“, daß eben Lama und seine Gesinnungsgenossen aus der Gruppe „Helsinki 86“ in diesem Jahr die nationalistiche Demonstration in Riga organisiert haben. Ein Gestapoagent, Mörder und Jugendhasser als „Bürgerrechtler“?

K Viktor PONOMARJOW, TASS-Kommentator

UNO über die Perspektiven der wirtschaftlichen Tätigkeit

Der Zweite Ausschub der UNO-Vollversammlung (wirtschaftliche und Finanzfragen) hat die Diskussion der Perspektiven der Tätigkeit in den 90er Jahren beendet.

Der Vorsitzende des Ausschusses, der UNO-Botschafter der Ukrainischen SSR, Gennadi Udowenko, der das Fazit der in einer sachlichen und konstruktiven Atmosphäre abgehaltenen Diskussion zog, unterstrich, daß alle Länder trotz der Nuancen in ihren Positionen zur Rolle und zu den Aufgaben der UNO im nächsten Jahrzehnt auf wirtschaftlichem Gebiet darin übereinstimmen, daß Probleme der Weltwirtschaft und der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung nicht isoliert, sondern in einem brei-

ten Kontext der Suche nach einer Lösung für alle anderen aktuellen Fragen des internationalen Lebens unter der erforderlichen Berücksichtigung politischer, sozialer, humanitärer und anderer Faktoren betrachtet werden sollen.

Viele Delegationen nahmen positiv die Idee auf, daß die Tätigkeit der UNO zur Beseitigung aller Gefahren für die internationale Sicherheit — sowohl der militärischen als auch der ökonomischen, ökologischen und humanitären — beitragen soll, und unterstrichen die Wichtigkeit der Festigung der Rolle der UNO in internationalen Angelegenheiten, damit sie in den 90er Jahren effektiver den Interessen der Weltgemeinschaft dienen kann.

Nach Ansicht der Diskussions Teilnehmer werden Fragen der Entwicklung, der Außenverschuldung, der Ströme von Ressourcen, der Funktion und der Reform des internationalen Währungs- und Finanzsystems, des Welthandels, der transnationalen Gesellschaften, darunter des Abschlusses der Ausarbeitung ihres Verhaltenskodex, der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik und der Umwelt im nächsten Jahrzehnt im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Wirtschaftsorgane der UNO stehen. Man sieht immer mehr ein, daß ohne Regelung akuter wirtschaftlicher Probleme der Entwicklungsländer und ohne Absicherung ihres stabilen Wachstums und ihrer Entwicklung unter günstigen äußeren Bedingungen es unmöglich ist, bei der wechselseitigen Abhängigkeit der gegenwärtigen Welt einen gerechten und stabilen Charakter der Entwicklung der gesamten Weltwirtschaft und das Wohlergehen aller zu sichern.

Sowjetische Delegation in Genf eingetroffen

Die UdSSR-Delegation zur Teilnahme an der ersten Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Einstellung der Nukleartests ist am Sonnabend in Genf eingetroffen.

In einer Erklärung der Delegation auf dem Genfer Flughafen heißt es, daß die UdSSR diesen Verhandlungen, die während des Treffens des Außenministers der UdSSR, E. A. Schewardnadse, mit USA-Außenminister George Shultz im September 1987 vereinbart wurden, große Bedeutung beimißt. „Bei den Verhandlungen sollen die Seiten als erster Schritt effektive Kontrollmaßnahmen vereinbaren, die es gestatten werden, die sowjetisch-amerikanischen Verträge von 1974 und 1976 zu ratifizieren und ohne künstliche Pausen und ohne Verzug zur Lösung anderer Aufgaben überzugehen, die in der dahingehenden gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung gestellt wurden, wie der weiteren Reduzierung der Stärke und der Zahl der Kernwaffenexplosionen“, heißt es in der Erklärung der sowjetischen Delegation.

„Die Delegation der UdSSR hat den Auftrag, die Arbeit so zu führen, damit die Ausarbeitung der verbesserten Maßnahmen der Verifizierung der genannten Verträge möglichst schnell zu Ende geht, vielleicht noch in der ersten Hälfte des Jahres 1988. Das ist ein Ergebnis des von den Seiten während des Besuchs George Shultz, im Oktober in Moskau herbeigeführten Einverständnisses.“

In Beantwortung von Journalistenfragen sagte der Leiter der Delegation, I. Paljonych, Stellvertreter des Leiters der Abteilung des Außenministeriums der UdSSR für Fragen der friedlichen Nutzung der Kernenergie und des Weltraums, daß die beginnenden Verhandlungen im Vergleich zu den vorangegangenen Verhandlungen von Experten beider Länder ein qualitativer Schritt nach vorn sind. „Die UdSSR würde trotzdem eine kardinale Lösung — die sofortige Einstellung aller Nukleartests — bevorzugen“, betonte er.

Sanktionen ohne Zustimmung

Die Verbündeten der USA wollen sich nach Angaben aus mehreren Hauptstädten dem von den Vereinigten Staaten verhängten totalen Verbot von Importen aus Iran nicht anschließen.

Ein Sprecher des Außenministeriums in London erklärte, Großbritannien würde keine Sanktionen gegen Iran einleiten. Das italienische Außenministerium wies darauf hin, daß es sich bei dem von Präsidenten Ronald Reagan verfügten Embargo um eine

reine USA-Maßnahme handele. In Italien gebe es derzeit keine Überlegungen, sich dem Schritt anzuschließen. In Bonn betonte ein Regierungssprecher, die Bundesregierung stehe Handelssanktionen gegenüber Iran ablehnend gegenüber.

Japan hatte das USA-Embargo bereits abgelehnt.

C. Weinberger zurückgetreten

Das Weiße Haus gab offiziell bekannt, daß US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger, der dieses Amt fast sieben Jahre bekleidete, zurückgetreten ist. Er war einer der zwei Minister aus der ursprünglichen Zusammensetzung des Kabinetts, das von Präsident R. Reagan gleich nach seinem Machtantritt gebilligt wurde.

Präsident R. Reagan würdigte auf einem Sonderzeremoniell im Weißen Haus besonders die Verdienste Weinbergers um die Stärkung des militärischen Potentials der USA. In seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister der Reagan-Administration habe Weinberger die „bisher größte Aufstockung der US-Streitkräfte in der ganzen friedlichen Geschichte des Landes vorgenommen. Er beantragte stets die maximalen Summen für die Ausrüstung und weigerte sich, die Anträge zu kürzen“, vermerkte die Fernsehgesellschaft CBS.

In einer offiziellen Mitteilung heißt es, daß der Pentagon-Chef aus „persönlichen Motiven“ zurückgetreten sei. Es ist jedoch ein offenes Geheimnis, daß Weinberger lange Zeit schwere politische Kontroversen mit US-Außenminister George Shultz, unter anderem wegen des Abkommens über die Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite mit der Sowjetunion hatte. Örtliche Beobachter weisen darauf hin, daß der Rücktritt Weinbergers gewissermaßen ein Schlag gegen die Administration sei, die derzeit schwere Zeiten wegen des andauernden politischen Irangate-Skandals und der ökonomischen Erschütterungen durchlebt.

Zum Nachfolger Weinbergers wurde der jetzige Sicherheitsberater des Präsidenten, Frank Carlucci, 57, berufen. Wie der Führer der republikanischen Minderheit im Senat, Robert Dole, erklärte, wird seine Ernennung im Oberhaus des Kongresses eine „positive Aufnahme“ finden, das die Kandidatur des neuen Verteidigungsministers bestätigen soll. In den letzten Jahren bekleidete Carlucci eine Reihe von hohen Ämtern in der US-Administration. Er war Stellvertreter Weinbergers, als dieser Direktor des Offices of Management and Budget war. Unter der Ford-Administration war er US-Botschafter in Portugal, Stellvertreter des CIA-Direktors und in den Jahren 1981—1982 Stellvertreter des US-Verteidigungsministers. Der Zeitung „Washington Post“ zufolge ist Carlucci „in der Administration als ein flexiblerer und pragmatischerer Politiker als Weinberger“ bekannt.

Zum neuen Sicherheitsberater des US-Präsidenten wurde Generalleutnant Colin Powell, erster Stellvertreter Carluccis, berufen.

Auf den Straßen von Colombo patrouillieren jetzt bedeutend mehr bewaffnete Polizisten. Alle Ordnungskräfte der Hauptstadt wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Diese Maßnahme erklärt sich dadurch, daß die Terroranschläge in Colombo zugenommen haben. Durch eine starke Explosion wurde das Gebäude eines Gewerkschaftskomitees im Hafengebiet, der von der regierenden Vereinigten Nationalpartei kontrolliert wird, zerstört, die Büros einiger Linksparteien, darunter der KP Sri Lankas, wurden überfallen.

In den Süden und Südwesten der Insel, auch in die Hauptstadt, strömten Flüchtlinge aus den Ost- und den Nordregionen, wo Ende September tamilische Extremisten, vor allem von der bewaffneten Organisation „Befreiungstiger von Tamil Eelam“, ihre Überfälle auf Singhalesen wiederaufnahmen, Frauen, Kinder und Greise waren die Opfer. Die Behörden sind bemüht, das Los der Flüchtlinge zu erleichtern, doch das Problem wird immer akuter.

Jetzt wurde bereits deutlich, daß die Extremisten in Verletzung des Abkommens Indien—Sri Lanka, vom 29. Juli über die Beilegung des Volksgruppenkonflikts nur sehr wenig Waffen abgeliefert haben. Anfangs, Mitte September, kam es zu Zusammenstößen zwischen verschiedenen tamilischen Gruppierungen, die sich den Einfluß in der Nord- und in der Ostprovinz strittig machen. Dann begannen Überfälle auf die singhalesische Bevölkerung, auf Posten der Armee Sri Lankas und sogar auf Soldaten der indischen Friedenstruppe. Das geschah auch im Raum der östlichen Hafenstädte Trincomalee und Batticaloa und auf der nördlichen Halbinsel Jaffna. Die „Tiger“ verübten unzählige Morde.

Gleichsam als Signal für die neue, von den „Tigern“ entfesselte Gewalttätigkeit diente der Selbstmord von 12 Extremisten, die von der Kriegsmarine Sri Lankas festgenommen worden waren. Der Verhaltenskodex der Organisation besagt,

Wenn Extreme sich berühren...

daß sich ein „Tiger“ nicht gefangen nehmen lassen darf. Wenn das aber doch geschieht, muß er sterben. Sri Lankas Präsident Junius Jayawardene, der wegen der eskalierenden Entwicklung nicht zur Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Commonwealth-Staaten in Vancouver (Kanada) abreiste, erklärte die „Tiger“, bis sie das Friedensabkommen akzeptieren, für ungesetzlich und bezeichnete ihren Führer als „Mörder aus Leidenschaft“. Die indische Friedenstruppe erhielt den Befehl, entschieden vorzugehen, um die „Tiger“ zu entfallen. Mitte Oktober zählte das indische Truppenkontingent offizielle Angaben zufolge 15 000 Mann.

Zunächst nahmen indische Einheiten einige Stützpunkte der „Tiger“ im Osten ein. Am 10. Oktober starteten sie eine entschiedene Offensive auf die Halbinsel Jaffna, die Bastion der Extremisten. Die „Tiger“ leisteten erbitterten Widerstand, setzten Granatwerfer ein. Beide Seiten hatten große Verluste. Erst nach einer Woche schwerer Kämpfe konnten die indischen Einheiten in die Stadt Jaffna einrücken. Noch immer halten die Kämpfe im Stadtzentrum an.

Die Regierungen Sri Lankas und Indiens wollen offizielle Erklärungen zufolge alles tun, um das Abkommen zu verwirklichen, das der tamilischen Bevölkerung der Insel Autonomie geben und so den ethnischen Konflikt beenden soll.

Die Behörden Sri Lankas erfüllen ihre Verpflichtungen gewissenhaft: Ihre Truppen wurden in die Kasernen zurückgenommen und gefangene Tamilen auf freien Fuß gesetzt. Der Präsident Sri Lankas gab die Bildung eines provisorischen (bis zu einem Referendum) einheitlichen Verwaltungsrats für die Nord- und der Ostprovinz

bekannt (wobei die „Tiger“ in diesem Gremium die meisten Sitze erhielten).

Alles schien wie geplant zu laufen, doch die Verteilung des Abkommens war von den Extremisten vorprogrammiert, hatten sie ja nur rein symbolische Waffen niedergelegt. Wie die Presseagentur Lankapuvath meldete, wies die Führung der „Tiger“ ihre Kämpfer an, Polyäthyl und Waffenöl aufzukaufen, um die Waffen so lange, wie sie nicht gebraucht werden, zu konservieren. Und „gebraucht“ werden sollten sie schon viel früher, als man die ersten Schußwaffen vergraben hatte.

Der Grund war, daß das Abkommen Indien—Sri Lanka das Wesen der „Tiger“ als einer paramilitärischen Terroristenbande ohne konkretes Programm deutlich machte. Als ihnen die Möglichkeit geboten wurde, den „Kampf für die Rechte der Tamilen“ mit politischen Mitteln aufzunehmen, fühlten sie sich offenbar überfordert. Der Chef-„Ideologe“ der Organisation, Balasingam, soll, wie es heißt, ständig ein Notizbuch bei sich führen, in dem sich unbedingt ein Zitat des einen oder anderen Philosophen für alle Lebenssituationen findet. Daß die „Tiger“ mit marxistischen Begriffen jonglierten, wurde von der westlichen Presse viele Jahre benutzt, um die These zu verbreiten, die Separatisten wollten im Nordosten der Insel einen „marxistischen Staat“ schaffen. Der „Tiger“-Plattform liegt die Idee eines tamilischen Nationalstaates zugrunde, wo alle Tamilen in Wohlstand und Glück leben würden.

Die Geschichte kennt nicht wenige Modelle „problemfreier“ Gesellschaften, angefangen von Campanellas „Sonnenstaat“ bis zu Pol Pots entsetzlichem System einer „idealen Gesellschaft“. Ich möchte hier den Platz der „Tiger“ auf die-

ser Skala nicht genau festlegen, doch selbst theoretisch kann ein solcher Zwergstaat nicht lebensfähig sein — besonders auf Sri Lanka, wo die verschiedenen Inselteile durch zahlreiche ökonomische Verbindungen seit langem vereint sind. Auch die Anfänger der „Tiger“ müßten das begreifen. Doch wofür kämpfen sie denn? Um die Macht, wobei sie am wenigsten an die wahren Interessen ihrer Volksgruppe denken. Als sie bei den Kämpfen in Jaffna Deckung hinter friedlichen Stadtbewohnern, vor allem Frauen und Kindern, suchten, war das für alle erkennbar.

Das Friedensabkommen hat Gegen auch im Süden, die von Positionen des singhalesischen Chauvinismus her agieren. Die dortige Terrorwelle hängt mit der Tätigkeit der verbotenen Extremistenorganisation „Volksbefreiungsfront“ (PLF) zusammen.

Der Süden Sri Lankas galt stets als Touristenparadies. Luxushotels längs der Ozeanküste, gepflegte Strände, die üppige tropische Vegetation und die beeindruckenden Tempel — all das war ein wahrer Anziehungspunkt für Erholungssuchende. Dieser Tage fuhr ich die Südküste entlang. Ein deprimierendes Bild bot sich mir. Strände und Hotels stehen leer, das Bedienungspersonal wird entlassen und vergrößert nur noch das Heer der Arbeitslosen. Der Grund? Die Ausländer haben Angst, Terroristen in die Falle zu gehen.

Die PLF entstand in den 60er Jahren, und 1971 organisierte sie einen Putsch gegen die Regierung der Vereinigten Front, der die Linksparteien, einschließlich der KP, angehörte. Die verhafteten und abgeurteilten Aktivisten der PLF wurden 1978 bereits von der jetzigen Regierung der Vereinigten Nationalpartei auf freien Fuß gesetzt. Die Organisation selbst bei-

tete sich weiter aus, wobei sie sich die Unzufriedenheit der singhalesischen Jugend, die keine Möglichkeit hat, Arbeit zu erhalten, zunutze zu machen suchte. Hauptziel ihrer Angriffe waren stets die Tamilen. Zugleich aber wurde auch die Lösung des Kampfes gegen den „indischen Expansionismus“ verkündet.

Kein Wunder, daß das Abkommen Indien—Sri Lanka von den singhalesischen Chauvinisten scharf abgelehnt wurde. Die Terroristen der PLF setzten Waffen gegen Vertreter der Regierungspartei ein, verübten unlängst Sprengstoffanschläge im Parlament und in den Häusern führender Vertreter des Staates.

So paradox das klingen mag — der militante tamilische Nationalismus der „Tiger“ und der nicht weniger aggressive singhalesische Chauvinismus der PLF ziehen im Grunde am selben Strang. Die Extreme berühren sich. Was sie zusammenführt? Abenteuerlust und Machthunger. Ferner ist deutlich, daß sie von mächtigen ausländischen Kräften, die keineswegs daran interessiert sind, daß Frieden auf Sri Lanka einkehrt, benutzt werden können. Frieden und Ruhe aber sind es, die das Land nach langjährigem Blutvergießen dringend braucht.

Das am 29. Juli von Rajiv Gandhi und Junius Jayawardene unterzeichnete Abkommen eröffnete so, wohl der tamilischen Bevölkerung als auch Sri Lanka insgesamt neue Möglichkeiten, Milliarden Rupien, die von der Regierung für die Bekämpfung des Terrorismus ausgegeben wurden, können nun für den wirtschaftlichen Aufbau, für die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Norden wie im Süden der Insel verwendet werden. Alle Patrioten Sri Lankas, alle, die Chauvinismus und Nationalismus noch nicht blind gemacht haben, sind sich darüber klar, daß das Juli-Abkommen verwirklicht werden muß.

A. WOLKOW (Aus „NZ“)

Im Objektiv: Buenos Aires

Buenos Aires — die Hauptstadt Argentiniens und das politische und industrielle Zentrum des Landes — wurde 1536 von Spaniern gegründet. Die Einwohner von Buenos Aires sind auf ihre Stadt sehr stolz. Die Reisenden informiert man unbedingt darüber, daß die eine Straße hier beispielsweise die längste, die andere wieder die breiteste in der Welt ist... Die viele Millionen zählende Stadt beeindruckt tatsächlich durch ihr Ausmaß, ihre abwechslungsreiche Baukunst, ihren Farbenreichtum und Lebensrhythmus.

Unsere Bilder: Heute in Buenos Aires; in einer Straße der argentinischen Hauptstadt. Fotos: TASS



Post an uns

Namhafte Käsemacher

In der Molkerei von Merke, Gebiet Dshambul, arbeitet der Meister höchster Klasse Leo Schlegel schon mehr als 25 Jahre lang als Käser...

Hauswirtschaft im Hof

Heinrich Karle ist Fahrer im Sowchos „Jamschewski“. Er besitzt ein Eigenheim mit Nebengebäuden im Hof...

Einige Bemerkungen

Ich lese die Zeitung „Freundschaft“ schon mehrere Jahre und bin mit ihr sehr zufrieden...

Der vom Hindukusch bis zum Altai-Gebirge behelmte Schneeleopard oder Irbis ist eine Großkatze...

Menschen der Kunst

Mit der Kamera im Hochgebirge

Drei Monate lang durch die wilden Schluchten des Trans-Ili-Alataus auf der Suche nach Schneeleoparden...



ein klares Bild: Der Irbis war vor zwei Tagen in die Schlinge geraten und hatte sich dicht hinter den vier Krallen selbst einer Amputation unterzogen...

Der vierbeinige Hüter und Sanitäter

Der Schneeleopard ist Slawa schon im Traum erschienen. „Wenn dir jemand helfen kann, dann nur Wassili Smolin, der kirgisische Irbisfänger!“

len, obwohl er wiederholt seinen Tribut aus Wassilis Schlingen — Steinböcke und Rehe — einzog...

Beinahe entkommen

wäre der Schneeleopard, als man mit dem Filmern begann. Es geschah folgendes: Im Winter hatte man im Gebirge in 2 550 Meter über dem Meeresspiegel in einer zerklüfteten Bergschlucht ein 70x60 Meter großes Gehege...

Für eine gesunde Lebensweise

Man suche Wohlergehen nicht beim Arzt, sondern auf dem Sportplatz

Im Beschluß des ZK der KPdSU vom 12. Juni 1985 „Über Maßnahmen zur besseren Ausnutzung der Klubanstalten und Sportanlagen“ ist betont...

Körperkultur und Gesundheit mit wirtschaftlicher Rechnungsführung für Kinder im Vorschulalter gegründet. Und obgleich erst ein halbes Jahr vergangen ist...

Neues aus Wissenschaft und Technik

750-Megawatt-KKW Eine 750-Megawatt-Turbine für Kernkraftwerke, die mit einem neuen elektronischen Steuerungssystem ausgestattet ist...

Leistungsstarke Luftschiffzüge

Die staatliche Prüfung des Staatsplans der UdSSR hat beschlossen, umfassende Forschungen auf dem Gebiet der Entwicklung von Luftschiffzügen durchzuführen...

Zur Sanierung des Asowschen Meeres verhelfen

Ein ökologisch-mathematisches Modell des Asowschen Meeres ist in der UdSSR berechnet worden. Es vermittelt ein genaues Bild vom gegenwärtigen Zustand des Gewässers...

Elektromagnetische Wellen heilen Krankheiten

Physiker aus der Klewer Staatlichen Universität stellten fest, daß elektromagnetische Wellen einige Krankheiten heilen können...

Kureinrichtungen für die Kolchosbauern

Das Recht, sich unentgeltlich in einer neuen Kureinrichtung am malerischen Ufer des Talas zu erholen, ist im Kolchos „XXII, Parteitag“...

Musik hilft der Völkerverständigung

In Übereinstimmung mit einem Vertrag zwischen dem Außenhandelsunternehmen „Mezhduarodnaya Kniga“ und der USA-Firma Contemporary Communications werden in den USA Platten mit Aufnahmen sowjetischer Rockmusik produziert...

Eine Premiere im Maly-Theater

Gleich am Anfang der 164. Spielzeit fand im Staatlichen Akademischen Maly-Theater der UdSSR die Uraufführung des Bühnenstücks „Das Spiel“ von Juri Bondarew statt...



Unsere Anschrift: Kazakhskaya SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEPHONE: Vorzimmer des Redaktionssekretärs — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОИДШАФТ» ИНДЕКС 6514 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10